

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., resp. der Stempelgebühr à 30 kr.

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Subscribenten-Verzeichniss: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in **Spas Regen** bei Herrn A. Bengel, Kaufmann; in **Grass** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kienburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Siklitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Krensdorf** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 3.

Hermannstadt, Dienstag den 4. Januar 1887.

103. Jahrgang.

Die Enthaltungspolitik der Deutschen in Böhmen.

Wien, 1. Januar.

Raum jemals gab es unter den Deutschen in Böhmen eine solche unbedingte und rückhaltlose Uebereinstimmung, wie in diesem Falle. Wenn „auch-deutsche“, ultramontane oder officielle Organe den Gedanken ausdrücken, daß die Herren vom deutschen Club ihre sonst vielleicht etwas gemäßigter auftretenden Kollegen erst „terrorisiren“ mußten, so ist dies eine Unwahrheit. Es war kein Terrorisiren und nicht einmal ein Ueberreden notwendig, auch wäre dazu kaum die erforderliche Zeit vorhanden gewesen. Erst am 21. December, am Vorabend des Austritts, kam im Executivcomité die Frage zur Sprache, was zu geschehen habe, wenn der Antrag Plener abgelehnt werden sollte. Die Antwort lautete: in diesem Falle müßten wir den Landtag verlassen. Hierüber fand eine eingehende Berathung statt, wie es sich bei einem so hochernsten Schritte von selbst versteht, aber auch in dieser Berathung wurde kein einziger Widerspruch gegen den Austritt laut, wenigstens alle Bedenken, die überhaupt vorgebracht werden konnten, sorgfältige Erwägung fanden. Schließlich wurde der betreffende Beschluß gefaßt, und zwar einstimmig, und dieser Beschluß des Executivcomités wurde am anderen Tage von der Versammlung der deutschen Abgeordneten wiederum und ohne jede Debatte einstimmig gutgeheißen.

Dies wird auch Jedermann begreifen, der Kenntniß von den Verhältnissen in Böhmen und von der Stimmung der Deutschen hat. Die Lage ist nämlich nachgrade eine schlechterdings unerträglich geworden. Es stehen sich nicht mehr die Einzelnen, auch nicht Partei gegen Partei, sondern es steht sich Volk und Volk gegenüber. Neben den aller Welt bekannten Verletzungen, den Quälereien und Bedrückungen müssen sich die Deutschen auch noch unausgesetzt Nadelstiche gefallen lassen, die vollends ihre Geduld erschöpfen. Es läßt sich nicht Alles erzählen, und wie beim Individuum, so gibt es auch bei einem Volke Situationen und Momente, in welchen es nicht haarscharf auseinanderzusetzen vermag, warum es sich nicht mehr streng in gewissen conventionalen Formen bewegen kann, was eigentlich sein Blut zum Ueberwallen gebracht hat. Das Individuum schreitet in gewissen Momenten kurzer Hand zur Selbsthilfe; ein Volk oder ein parlamentarischer Vertretungskörper kann ein solches Beispiel nicht nachahmen, so lange der gesetzliche Boden nicht verlassen werden soll. Hier gibt es nur die Enthaltungspolitik. Die also gekennzeichnete Stimmung der Deutschen in Böhmen erklärt und erhärtet wohl zur Genüge die unbedingte Uebereinstimmung aller deutschen Abgeordneten, die eine vollkommen spontane war und ist und für die Zukunft von außerordentlicher Bedeutung sein wird.

Die deutschen Abgeordneten haben pflichtgemäß alle Konsequenzen ihres Schrittes überlegt und auch die voraussichtlich aus demselben sich ergebenden Nachteile nicht aus den Augen gelassen. Sie berücksichtigten daher auch den Umstand, daß mit ihrem Austritt die gesammte autonome Verwaltung ausschließlich in die Hände der Czechen gelangt. Allein wenn gleich deutsche Interessen hierdurch geschädigt werden, so vermochte diese Erkenntniß gleichwohl nicht den Entschluß zum Wanken zu bringen. Das kleinere Uebel trat vor dem größeren in den Hintergrund, und alle materiellen und wirtschaftlichen Rücksichten mußten vor den ausschlaggebenden Erwägungen, daß die Aufgaben des Volksthum nur noch mit den äußersten gesetzlichen Mitteln verteidigt werden können, weichen. Die Deutschen hatten auch den Fall vorbedacht, daß ihnen die Aufgabe der Erklärung über den Austritt verweigert werden dürfe; für diese Eventualität war eine von sämmtlichen deutschen Abgeordneten unterschriebene Erklärung vorbereitet. Inzwischen war die Verblüffung der Czechisch-Feudalen Mehrheit so groß, daß sie ihre Unzulässigkeit gegen die Deutschen diesmal nicht übte. Selbst die Geschäftsordnung trat am 22. v. v. vorübergehend außer Geltung, und der Oberlandmarschall Fürst Lobkowitz ließ

an diesem Tage einen fast beispiellosen Vorgang zu — solcherart seine und seiner Partei Bestürzung auf das Deutlichste verrathend.

Bereits wird mehrfach davon gesprochen, daß die ausgetretenen Abgeordneten nun auch ihre Mandate niederlegen würden. Davon aber kann keine Rede sein, weil für die deutschen Abgeordneten jede Voraussetzung dazu fehlt. Die Abgeordneten wissen sich vollkommen eins mit ihren Wählern, sie erhalten fortwährend Beweise hierfür und brauchen somit nicht erst an dieselben zu appelliren. Nach den bestehenden Gesetzen können die ihre Rechte nicht ausübenden Abgeordneten frühestens acht Tage nach dem Austritt aus dem Landtag wieder im Landtag zu erscheinen. Vor Ablauf von mindestens drei Wochen also vermag Niemand die Abgeordneten ihrer Mandate für verlustig zu erklären. — Da der Landtag diesmal in keinem Falle sehr lange beisammen bleiben wird, so dürfte auch für heuer keine Ungültigkeitserklärung der Mandate seitens des Landtages erfolgen. Freiwillig aber werden die Abgeordneten nicht zurücktreten, weil sie sich durchaus nicht veranlaßt sehen, ihren Wählern neben allen Mäheleiden, die ihre Gegner ihnen aufzwingen, auch noch die Beschwerneisse wiederholter Wahlen unnöthigerweise aufzubürden. Die Abgeordneten werden sonach ihre Mandate behalten, und im nächsten Jahre kann sich allenfalls der Vorgang von heuer wiederholen. Im Uebrigen sind die Abgeordneten vollkommen sicher, daß ihre Wähler unbedingt zu ihnen stehen und dies im Nothfalle auch bei Neuwahlen immer wieder durch die That erhärten werden. Damit ist auch schon gesagt, daß Diejenigen, welche sich den Anschein geben, an den Ernst der deutschen Enthaltungspolitik noch nicht glauben zu können, sich nur selber täuschen oder Andere täuschen wollen und zweifellos von den Ereignissen eines Besseren werden belehrt werden.

Es ergibt sich nun die Frage, ob bei einer dauernden Enthaltungspolitik nicht über die Deutschen zur Tagesordnung überggegangen werden wird, wie dies seiner Zeit bei dem Austritt der Czechen geschah. Eine bestimmte Antwort hierauf vermag natürlich Niemand zu geben. Wir leben in Oesterreich, und hier wird Manches versucht, was unwahrscheinlich oder auch unglücklich ist. Allein es ist doch schwer anzunehmen, daß man wirklich die Deutschen eine geraume Zeit unbeachtet zur Seite stehen ließe. Dies war mit den Czechen möglich, in aber mit den Deutschen schwerlich ausführbar. Schon gestehen die officiellen Organe offen ein, daß Oesterreich ohne die Deutschen nicht regiert werden kann. Freilich war der Finanzminister Dr. Dunajewski vor Jahresfrist noch anderer Ansicht und erklärte im Parlament: „Wir werden beweisen, daß wir zwar nicht gegen die Deutschen regieren wollen, aber ohne die Deutschen regieren können.“ Nun, es fragt sich, ob dieser Glaube des Finanzministers auch heute noch fortbestehen und wenn ja, ob er auch die Probe durch die Thatstachen aushalten wird. Aber wie dem auch sein mag: was die Deutschen zur Vertbeidigung ihres Volksthumes für unerlässlich erachten, das werden sie auch ohne Rücksicht auf alles Andere ausführen, und wenn sie zur Enthaltungspolitik gedrängt werden, so werden sie auch in derselben verharren, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Deshalb erklärten sie auch im böhmischen Landtage vor ihrem Austritt, nicht wiederkehren zu wollen, bis sie nicht Bürgerhaften für eine sachliche Würdigung ihrer Forderungen erhalten.

Unter diesen Bürgerhaften ist nicht etwa eine schwächliche Erklärung und auch nicht eine Zusage betreffs commissioneller Verhandlung der deutschen Forderungen zu verstehen. Mit Worten, und wären es auch die schönsten, werden sich die Deutschen nicht mehr abspesen lassen. Sie wollen endlich Thaten sehen. Demgemäß richtet sich der deutsche Widerstand keineswegs in erster Reihe gegen Persönlichkeiten, sondern gegen das herrschende System. Ob der Statthalter in Prag Baron Kraus oder sonstwie heißt, und der Ministerpräsident in Wien den Namen Taaffe oder einen anderen trägt, ist, wie die Dinge heute liegen, nicht ausschlaggebend. Alles aber kommt auf die Sache an. Die uner-

träglich gewordenen Verhältnisse haben die Enthaltungspolitik der Deutschen herbeigeführt, und so müssen diese Verhältnisse geändert werden. Der Wahn einer Gleichstellung der Czechischen Sprache mit der deutschen muß aus der Welt geschafft werden. Das deutsche Volksthum muß sein natürliches und unverfüßbares Recht wieder voll und ganz erhalten, die Staats Einheit, wie sie sich mit der Stellung der Deutschen deckt, vor neuen Attacken sichergestellt werden. Das sind in der Hauptsache die deutschen Forderungen, die im Interesse des deutschen Volksthumes und gleichzeitig Oesterreichs erfüllt werden müssen, und deren Unerlässlichkeit man auch in Wien früher oder später erkennen wird. Jetzt freilich ist dies Letztere noch nicht der Fall. In Wien weiß man eben nicht, wie es thätjächlich in Böhmen aussieht. So unglücklich es auch klingen mag, es ist nichtsdestoweniger buchstäblich wahr, daß man in Wien die wirkliche Stimmung in Böhmen, die dortigen Vorgänge und Verhältnisse nur höchst unvollkommen kennt und keine rechte Vorstellung davon besitzt, bis zu welchem gefährlichen Grade die Langmuth der Deutschen dort systematisch auf die Probe gestellt wird.

Jetzt ist der entscheidende Schritt geschehen, die Deutschen haben die Enthaltungspolitik begonnen. Wenn die Gegner der Deutschen nicht mit Blindheit geschlagen sind, so werden sie die einzig mögliche und heilsame Lehre daraus ziehen. Die naturgemäße Folge wäre unzweifelhaft ein directer Ausgleich zwischen Deutschen und Czechen. Allerdings müßten die Letzteren einen solchen ehrlich wollen und den ersten Schritt dazu unternehmen. Aenderung des Systems und directer Ausgleich — das sind zwei Möglichkeiten für eine Besserung der Lage; ein Drittes gibt es nicht . . .

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Januar.

Die „Agrarzeitung“ begrüßt die Ernennung Gabriel Baros's zum Communications-Minister mit Genugthuung. Die einschneidenden Reformen — sagt das genannte Blatt — die Baros als Staatssecretär initiierte, tragen bereits heute ihre Früchte, da er noch am Beginn seiner Ministerlaufbahn steht. Unter solchen Umständen ist wohl seine Ernennung nichts weniger als eine Ueberraschung, es sei denn, daß sie für den großen Kreis seiner Verehrer und Freunde eine Freude ist.

Das „Journal des Debats“ läßt sich aus Wien berichten, der Großvezir zeigte dem Sultan den Artikel der „Morning Post“, der Drummond-Wolff und Salisbury zugeschrieben und in welchem dem Sultan wegen seiner Allianz mit Rußland daselbe Schicksal wie Abdul Aziz angedroht wird. Der Sultan war krank vor Wuth. Der Großvezir empfing auch den präsumtiven Thronerben auf dessen Begehren. Der Sultan erfuhr dies, und außer sich vor Jörn und Schrecken, glaubte er, die englische Drohung sollte wirklich vollzogen werden. Eine sehr heftige Scene folgte zwischen dem Sultan und Kamil Pascha, der bettlägerig wurde, da er glaubte, seine letzte Stunde sei gekommen. Man glaubte, der Sultan sei geblüht; derselbe empfing indessen den französischen Botschafter Grafen Montebello. Dieser beruhigte den Sultan, indem er ihn der Sympathien und der Unterstützung Frankreichs versicherte. Von anderer Seite wird gemeldet, der Sultan hätte dem Grafen Montebello versichert, die Türkei gehe in der egyptischen Frage mit Frankreich.

Parliament beschloß nach der Berathung mit hervorragenden Collegen der liberalen Partei, den ihm von Salisbury angebotenen Premierposten nicht anzunehmen.

Generalmajor Kaulbars wurde zur Verfügung des Obercommandirenden der Garbetruppen und des Petersburger Militärbezirks gestellt. — Der russische Kriegsminister hat den Befehl ertheilt, also-

Feuilleton.

Die Grafen von Hartenegg.

Roman von Hermine Walbemar.

(8. Fortsetzung.)

Sanft schlang er seinen Arm um sie und zog sie zu sich heran; sie schloß im Uebermaß des Glückes die Augen und ließ willentlich ihren schönen Kopf an seiner Brust ruben. Doch nur einen Moment dauerte dies Selbstvergessen, dann richtete sie sich plötzlich aus seinen Armen auf und blickte ihn in reizender Verlegenheit an.

„Berzählen Sie, Herr Graf, einem thörichten Mädchen, das sich vergaß!“

„Was hast Du, Dora?“ rief der junge Mann erstaunt, indem er sie wieder an sich zog. „Du machst mich ja überglücklich durch Deine Liebe, schmälere und nicht diesen schönen Augenblick durch Deine thörichten Worte.“

Er bog sanft ihren Kopf zurück und sah ihr lange in die zärtlichen Augen, dann suchten und fanden sich ihre Lippen im ersten innigen Kusse.

Sie saßen noch lange an jener Stelle und bauten Lustschlösser. Dora verhielt sich still, das Glück überwältigte sie fast und dann auch traten die Erinnerungen der letzten Monate zu deutlich in ihr Gedächtniß, und als Graf Hans in übermächtiger Launelei ihr den Pfeil aus dem schmerzlichen Harte zog, mit den niederfallenden Flechten spielte und dieselben wiederholt an seine Lippen drückte, da durchließ ein Schauer ihre ganze Gestalt.

Lautes Hundengebell schreckte das junge Paar aus ihrem süßen Geplauder auf.

„O Gott, Herr Graf,“ rief Dora aufspringend, „der Vater! Was wird er dazu sagen? Er gibt niemals seine Einwilligung zu so ungleicher Verbindung.“

„Das lasse meine Sorge sein, mein süßes Mädchen, aber — bin ich noch immer der Graf? Hast Du keinen anderen Namen für mich? Du hast mir ohnedies noch nicht gesagt, daß Du mich wirklich liebst, Dora, hält es Dir so schwer?“

Er hatte sich auch erhoben und nun standen sie sich gegenüber und sahen sich mit Blicken an, die genugsam ihrer Herzen Gefühle bekundeten, dann erhob sich Dora auf die Fußspitzen, schlang die Arme um seinen Hals und küßte sie:

„Ja, ich liebe Dich, mein Hans, so sehr, daß ich es gar nicht aussprechen kann.“

Mit einem Jubelruf drückte er einen Kuß auf ihre rothen schwellenden Lippen. „Doch nun, mein Lieb, wollen wir zum Vater gehen und unser Glück verkünden.“

„Mein, nein, gehe Du allein, Hans, ich eile voraus, komm' Du langsam nach!“ Dora rief dies hastig und verlegen, während sie den Waldweg entlang lief.

Etwas bestemmel sah ihr der junge Graf nach, doch rasch schwanden die Schaiten von seiner Stirn, gedachte er der jenseits durchlebten Stunde. „Nun ist sie mein,“ rief er aus, „mein und ich will sie hochhalten mein Lebenlang.“

VIII.

Als der junge Graf in die Nähe des Forsthauses kam, trat ihm schon Strobel mit aufgeregten Miene entgegen.

„Es ist gut, daß der Herr Graf heraufgekommen sind,“ rief er von Weitem, „ich hätte Sie sonst im Schlosse aufsuchen müssen.“

„Warum, Strobel, was ist geschehen?“

„Haben Sie nie etwas von einem Onkel gehört, Herr Graf?“

„Wie kommen Sie zu dieser Frage, Strobel?“ rief Graf Hans erstaunt, „gewiß, ich erinnere mich, daß meine Eltern viel von einem berühmten Onkel sprachen, doch was soll es mit ihm?“

„Er ist hier,“ erwiderte der Förster kurz.

„Wer? Der Onkel? Sie träumen wohl am lichten Tage?“

Pränsend überflog der Graf mit einem raschen Blick den vor ihm stehenden, alten Mann, es kam ihm der Gedanke, als müßte er irre reden, doch Strobel's Gesichtsausdruck war ruhig und zeugte von großem Ernste. „Ich träume nicht, Herr Graf, ich sah Ihren Onkel, Ihres Vaters älteren Bruder diesen Nachmittag im Walde, wie er die Stellen aufsuchte, welche er als Jüngling bezogen, wie er wehmüthig an jener Richtung das vor ihm liegende Schloß betrachtete und sich heimlich eine Thräne wegwischte.“

„Sie müssen sich geirrt haben, Strobel, was hindert diesen Onkel, frei und offen vor mich hinzutreten? Kommen Sie, alter Freund, erzählen Sie mir von diesem Onkel so viel, wie Sie wissen, aber vorher lassen Sie mich Ihnen ein Geständniß machen.“

„Sie mir ein Geständniß, Herr Graf?“ frug der Förster, nicht eben angenehm berührt, während er scharf in des jungen Grafen glückliches Gesicht blickte. „Was hätten Sie, der hochgeborene Herr Graf, mir, dem alten, schlichten Förster zu gestehen?“

„Nur Ihnen kann ich es sagen, Strobel, geht es doch Sie am meisten an. Ich liebe Ihre Dora und bin unendlich glücklich, denn vor einer halben Stunde versicherte sie mich ihrer Gegenliebe.“

Große Ueberraschung malte sich in des ehrlichen Jägers Gesicht, aber keine freudige; finster zog er die bühigen Augenbrauen zusammen, als er zornig erwiderte: „So haben Sie das Mädel doch behührt, Herr Graf, und ich — haha — ich habe Sie selbst in mein Haus geführt!“

„Strobel!“ Der Graf rief dies eine Wort so entrüstet und doch zugleich so hoheitsvoll, daß Strobel rasch zu sich selbst kam.

„Berzählen Sie einem alten Manne, Herr Graf, wenn der Unmuth mit ihm durchgähnt, aber Sie müssen mir aussetzen, daß ich das Ding beim rechten Namen nannte, oder wollen Sie mich glauben machen, daß Sie, ein Graf Hartenegg, der mit Rußland eine Ablige heimzuführen kann, sich seine Gemahlin unter der Dienerschaft aussucht? Ich liebe zwar schon lange Jahre im Walde, aber soviel verstehe ich doch von der Welt, daß dies ganz entgegen ihren Sätzen ist. Aber zum Spielzeug, das,

gleich sechs eiserne Kriegsbrücken-Equipagen und 200 wasserdicke Segel-
boote für die centralasiatische Armee anzuschaffen und schleunigst
abzusenden.

In Petersburg erhalten sich mit großer Bestimmtheit die Ge-
ruchte von demnachst bevorstehenden Personalveränderungen im Schoße
des Ministeriums. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, der
wegen seiner zerrütteten Gesundheit schon seit langem genehmigt hat,
sich ins Privatleben zurückzuziehen, soll die neu zu erwerbende Stelle
eines Vicepräsidenten des Reichsraths übernehmen und durch den der-
zeitigen Verweser des Justizministeriums, Senator Manassein, ersetzt
werden, als dessen Nachfolger der Adjunct des Ministers des Innern,
Senator Herwe, genannt wird. Als sicher gilt ferner, daß am 4.
Januar Finanzminister Bunge sein Ressort an den Geheimrath
Bischnegradski abgeben wird. Letzterer will mit einem Project
debutiren, das bereits die kaiserliche Genehmigung erhalten haben soll.
Daselbst bezweckt die Einführung des Systems der Generalpacht für
den Branntwein- und Tabakhandel in Rußland, von welcher Maßregel
Herr Bischnegradski sich eine Einnahme von 800 Millionen Rubel oder
mehr als das Dreifache des gegenwärtigen Ertragnisses verspricht. In
Finanzkreisen wird jedoch diese Erwartung als viel zu optimistisch be-
zeichnet und Herr Bischnegradski überhaupt nicht als der richtige Mann
angesehen, um die zerrüttete Finanzlage des Reiches wieder in Ordnung
zu bringen.

Seit einiger Zeit herrscht in der armenischen Bevölkerung
eine große Unzufriedenheit gegen die türkische Regierung. Die Ursachen
dieser sind einerseits veraltete Maßregeln gegen die armenischen
Schulen, mehr noch aber die desolaten Sicherheitszustände in Klein-
asien, unter denen die dortige armenische Bevölkerung schwer zu leiden
hat, ohne daß die türkischen Behörden zur Abhilfe dieser Beschwerden
etwas thun.

Die finanziellen Verhältnisse in Egypten gestalten sich sehr be-
freiigend. Dem Präliminare des finanziellen Beiraths, Mr. Sagar
Vincent, zufolge ergibt sich für das Jahr 1887 ein Ueberschuß von
46.000 Pfund, wobei bereits die volle Einlösung der Coupons vorge-
sehen ist. Es besteht sogar die Aussicht, den Zinseszinsen der fünf-
procentigen Anleihe, den sie während der letzten anderthalb Jahre erlitten,
wieder zurückzuerhalten. — Die Meldungen über die im April nächsten
Jahres bevorstehende Reduction der englischen Truppen um 5000 Mann
werden in arabischen Kreisen vorläufig noch sehr skeptisch behandelt, da
die Lage an der südl. Grenze sich, wenn auch nicht wesentlich ver-
schlimmert, so doch keinesfalls gebessert hat. Es heißt sogar, daß der
erst kürzlich von der Grenze zurückgekehrte Obercommandirende General
Stephenson demnachst eine neue Reise nach dem Süden zu unter-
nehmen beabsichtigt. — Aus Harar wird gemeldet, daß kürzlich König
Wenelik von Schoa einen Angriff auf Harar unternommen hat und
in Zeile den Fall der Stadt abwartete. Dem Bischof und den
übrigen in Harar befindlichen Geistlichen gelang es, von dort zu
entfliehen.

Außerordentliche General-Verammlung der Her- mannstädter Comitats-Vertretung.

Hermannstadt, 3. Januar.
Obergespan Graf Andreas Bethlen begrüßte den Municipal-
Ausschuß mit einigen herzlichen Worten, den Wunsch hinzufügend, die
Comitats-Vertretung möge auch in diesem Jahre zum Wohle des Vater-
landes und des Comitats in schöner Eintracht wirken, — und erklärte
die Sitzung für eröffnet.

Von den zur Berathung gelangten 80 Gegenständen boten nur
sehr wenige Anlaß zu kurzer Debatte, dieselben konnten somit in einem
Zeitraume von nicht ganz drei Stunden der Erledigung zugeführt werden.

Den Erlaß des l. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und
Verkehr, monach der Beschluß genehmigt wird, daß die Straßenbau-
abteilung für ein zweijähriges Fuhrwerk 1 fl. 50 kr., für einen Hand-
arbeitsstag 50 kr. zu betragen habe, sowie den Erlaß des l. ung. Mini-
steriums wegen Verfassung von Statuten zur Feststellung der Taxen
bei Benutzung der Hafens- und Ablagerungplätze nimmt die General-
versammlung zur Kenntniß.

Zur Verfassung eines Statuts über die Geldgedrängung wird eine
Fünfer-Commission, bestehend aus den Mitgliedern Dr. Aurel Brote,
Carl Székely, Bürgermeister Hochmeister, Dr. Karl Wolff und Albert
Arz, entsendet.

Der Erlaß des l. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und
Handel betreffend die Genehmigung des Kaufschulden-Statuts für
die Gemeinden, bezuglich der den Kostenvoranschlag für den 1887-er
Comitatshaushalt genehmigende Erlaß des l. ung. Ministeriums des
Innern dient zur Kenntniß.

Bei dem 1887-er Comitats-Strassenbau-Voranschlag stellt Elias
Macellariu den Antrag, es möge von der Verlesung des römischen
Textes der Gegenstände, vorbehaltlich des Rechtes des einen oder anderen
Mitgliedes, auch diese Verlesung zu verlangen, Umgang genommen
werden, welcher Antrag ohne weiteres angenommen wurde.

wenn zerbrochen, verächtlich zur Seite geworfen wird, gebe ich selbst Ihnen
nicht mein Kind, dafür ist sie mir zu gut.“

„Wie mir scheint, habe ich wenig Aussichten, Ihnen ein angenehmer
Schwiegerohn zu sein.“

„Wie können Sie so reden, Herr Graf, Sie wissen, wie treu ich
Ihrem Hause allezeit gebient habe und wie gut ich es auch mit Ihnen
meine. Lassen Sie ab von Dora, es kommt nichts Gutes dabei heraus;
sie paßt nicht zu Ihnen, wenn auch in der Bildung, aber nicht im Stand,
und so was rächt sich später immer, und Sie können es den Leuten Ihres
Kreises nicht wehren, daß sie mein Kind über die Achsel ansehen und ver-
ächtlich die Nase rümpfen und dann wird nach und nach auch in Ihnen
die Neue Wurzel fassen, Sie werden dann meines Kindes überdrüssig
und versuchen, sie wieder loszuwerden; Sie werden sich in Ihrer Häus-
lichkeit nicht behaglich fühlen, weil Dora Ihnen das nicht bieten kann,
was Sie von einer ebenbürtigen Gemahlin verlangen müssen. O, ich sehe
all' das Elend schon voraus!“

Graf Hans ließ den erregten Mann ruhig ausreden, dann ersagte
er besse Hand und sah ihm treu und herzlich in die Augen.

„Nein, Strobel, Sie sehen zu schwarz, glauben Sie mir, daß ich
mein geliebtes Weib schon vor allen Anschuldigungen zu schützen weiß und
bei Gott, es würde nie einer wagen, ihr nahe zu treten. Nein, Sie über-
zeugen mich nicht, aber offensichtlich kommen Sie selbst bald zur Einsicht,
daß wir uns treu und innig lieben und nicht von einander lassen werden.
Aber, Strobel,“ fuhr er mit weicher Stimme fort, „verhehlen will ich
nicht, daß Sie mir mit Ihrem Verdacht und Ihren herben Worten recht
wehe gethan haben. Gab ich Ihnen je Veranlassung, detart von mir
und meinen Gesinnungen zu denken?“

„Sie beschämen mich tief, Herr Graf, aber hatte ich im Allge-
meinen so Unrecht? Was gilt den hohen Herren eine arme, geknickte
Rose, welche sie behörten. Verzeihen Sie mir, Herr Graf, daß ich Sie
mit den Anderen zusammenfaßte, zumal ich Sie noch immer als gerecht
und edel erkannte. Wenn es denn nicht anders ist, so gebe ich Ihnen
mein Dora, von ganzem Herzen wünschend, daß Sie beide das geträumte,
erhoffte Glück finden.“

„Das werden wir, Strobel; ein Mädchen, wie Dora zubeubert
und beglückt für alle Zeiten.“ Die beiden Männer drückten sich bewegt
die Hand.
(Fortsetzung folgt.)

Im Zusammenhang mit diesem Punct (6 der Tagesordnung)
nimmt die Generalversammlung mit Rücksicht darauf, daß nach dem ein-
schlägigen Präliminare für Straßenaufbauverordnungen im Betrage
von beiläufig 9421 fl. 27 kr. nicht bestritten werden können, folgenden
Antrag des ständigen Ausschusses an:

Es wolle der unterbereitete Straßenaufbau-Kostenvoranschlag mit dem
Zusätze angenommen werden, daß der Vicegespan ermächtigt wird, für
den Fall, als an Concurrenz-Abfertigungsgebühren nicht soviel einfließt,
um alle präliminirten Ausgaben decken zu können, von den präliminirten
außerordentlichen Bauten (Titel 15 der Ausgaben) die am wenigst drin-
genden in suspensio zu halten.

Dem Gesuche der Gemeinde Hämelsch um Aufnahme eines Vicinal-
weges in das Comitats-Strassenregister wird unter den im hierauf bezüg-
lichen Antrage des Bauamtes gestellten Bedingungen Folge gegeben,
desgleichen jenem der Gemeinde Porest um Ueberlassung von 1/2 Straß-
Concurrenzleistung für Gemeindegewässer, dagegen das Gesuch der Gemeinde
Gurariu, daselbst betreffend, abgewiesen.

Die in gleicher Angelegenheit vorliegenden Gesuche der Gemeinden
Hochfeld und Holzungen werden bis zum Einlangen eines Gutachtens
des Bauamtes in Schwebe gelassen.

Die unter den Puncten 12 bis einschließlich 29 der in unserem
Blatte Nr. 296 und 297 vom 20. und 21. December v. J. veröffent-
lichten Tagesordnung enthaltenen Gesuche um Abschreibung von Concurrenz-
pflicht werden in für die Betheiligten günstigen Sinne entschieden.

Die Beträge über die bei der Reiflicher Harbadbrücke ange-
kauften Grundstücke zur Straßenerweiterung, wenn die Beträge über den
Verlauf der Neufmädler Stublrealitäten werden genehmigt, dagegen
das im Zusammenhang mit diesem Verkauf überreichte Gesuch des
Demeter Macellariu und Nicolae Petean um Zahlungsfristung, nachdem
Elias Macellariu für, Vicegespan Gustav Thalman gegen die Bewil-
ligung der Fristung gesprochen, abgelehnt.

Der Beschluß der Gemeinde Rösinar, betreffend die Beurteilung
des Dr. Sicutiu wird aufgehoben, weil eine öftere 48-stündige Beur-
teilung des Gemeindegewässers nicht zulänglich erscheint.

Der Punctationsact über Verpachtung der drei Kalklöfen der Ge-
meinde Poplata wird, unter Abweisung des dagegen eingereichten Re-
curses, ferner der Beschluß der Gemeinde Kerpenisch wegen Ankauf
einer Realitäten von Herr Maria genehmigt, dagegen der Beschluß
der Mählbacher Stadtvertretung wegen Entlohnung der Mobilcassa-
Beamteten für die Verwaltung des Beamten-, Witwen- und Waisenfondes,
weil rechtswidrig zu Stande gekommen, aufgehoben.

Der Recurs des Sigmund Straßer gegen den Beschluß der
Stadtvertretung von Hermannstadt, welchem zufolge sein Anbot mit
16 2/3 kr. für die Auspeisung im Siech-hause abgelehnt, das Anbot
der Connerth mit 20 kr. angenommen wurde, wird abgewiesen und der
erwähnte Beschluß bestätigt.

Ueber die von Dr. Emil Neugeboren aufgeworfene Frage, ob
dieser Gegenstand, weil es sich dabei auch um ein Privatrecht handle,
nicht vor den Verwaltungsausschuß gehöre, wird über den von Albert
Arz gestellten und von Obernotar Cornel Tobias unterstützten Antrag
zur Tagesordnung übergegangen.

Der Recurs des Tudor Muntean und Genossen gegen die Ver-
pachtung der Regalrechte von Rösinar wird abgewiesen, — das Statut
der Gemeinde Deutsch-Bian betreffend die Aufnahme Fremder in den
Gemeindevorstand zur Ergänzung zurückgeleitet, — der Beschluß der
Gemeinde Giresau wegen Abschreibung alter Activrückstände genehmigt,
— das Ergebnis der Versteigerung der Reiflicher Stublrealitäten nicht
bestätigt und die weitere Verpachtung derselben angeordnet — der
Recurs des Nicolae Ciucian und Genossen gegen die vollzogene Wahl
der Gemeindevorstellung von Rösinar abgewiesen, — der Beschluß der
Gemeinde Urwegen wegen Creirung einer Gemeindefreierstelle genehmigt.

Die Beträge der Reiflicher Stublgemeinden Kornegel, Ziegen-
thal, Glimboka, Rutesch, Hochfeld, Marpod, Szakabad, Reiflich mit
Oberförster Breckner, — des Mählbacher Stadtpublicums, dann der
Gemeinden Also-Pian, Fels-Pian und Petersdorf mit Oberförster Kraus
wegen Verfertigung der Forstwirtschaftspläne werden genehmigt, —
die Recurse des Giresauer Notars Friedrich Daggert und des Weiskener
Notars Simion Jancu wegen Bemessung ihrer Pensionen abgewiesen.

Das Organisations- und Gebaltsstatut für die Gemeinde Szakabad
wird bestätigt. — Das Rundschreiben des Vereines für Handel und
Industrie in Kronstadt um Unterstützung der Petition an das Unterhaus
wegen Decentralisation der Armeelieferungen beschließt die Generalver-
sammlung wärmstens zu unterstützen.

Der Recurs gegen den Beschluß der Gemeinde Reiflich wegen
Bezahlung des gr.-or. Cantors aus der Mobilcassa wird abgewiesen,
der Beschluß der Gemeinde Wägenburg wegen Aufnahme eines Darlehens
per 138 fl. 61 kr., — der Beschluß der Stadtvertretung in Mählbach,
betreffend den Durchbruch durch die Stadtmauern in den Garten des
Dr. Ludwig Simonis genehmigt, — der Recurs gegen den Beschluß
der Gemeinde Großpold betreffend Schadenersatzanspruch des Schank-
pächters Rieger abgewiesen, — der Bericht über das Resultat der Wahlen
in die Comitatsvertretung pro 1887—1889 zur Kenntniß genommen.

Die Ergänzungswahlen werden für den 21. Februar anberaumt
und zu Mitgliedern der Wahlcommissionen die bisherigen bestellt, — die
Wahlen in den Verwaltungsausschuß und in den Centralwahlausschuß
bis vor Schluß der Sitzung verschoben, — in den ständigen Ausschüß
und in den Verifications-Ausschuß die früheren Mitglieder gewählt und
in den letzteren vom Präsidium Dr. Wilhelm Bruckner zum Präses,
Szalay, Schocherus und Boiu zu Mitgliedern ernannt, — in die Ueber-
prüfungs-Commission die bisherigen, statt Boiu aber Hofrath Bologa,
— in die Sanitäts-Commission gleichfalls die früheren Mitglieder und
statt des zum Comitats-Physicus ernannten Dr. Süssmann Apotheker
Teusch, — in die statistische Commission die bisherigen Mitglieder, —
in die Notars-Prüfungs-Commission Julius Sigerus und Robert Sigerus,
— zum Präses der Beredensetzungs-Commission Wilhelm v. Hoch-
meister gewählt, zu Mitgliedern derselben vom Präsidium Thierarzt
Karl Kreuzer, Karl Mész, Julius Harasser und Peter Brote ernannt,
— zum Fiscal-Bevollmächtigten Ludwig Klein, — zu Mitgliedern der
Thierarzt-Commission und der Bezirks-Commissionen die früheren gewählt.
Die Anträge wegen Herstellung in der Szekeszerer Wähe werden
genehmigt.

Das Gesuch der Witwe nach Simon Balomiri wegen Pension
aus dem Mählbacher Stublfond wird von der Tagesordnung abgelehnt
und über den vom Vicegespan gestellten und vom Vorkfger befürworteten
Antrag beschloffen, die Frage, wie hoch die Pension von Beamten-
witwen zu bemessen sei? einer Fünfer-Commission zur eingehenden Be-
rathung und Antragstellung hinauszugehen. In diese Commission werden
zu Mitgliedern Tobias, Sutttern, Arz, Dr. Moes und Dr. Nemes
gewählt.

Die Zuschrift der Commission für landwirtschaftliche Bildungs-
zwecke des Hermannstädter Stubles mit Uebergabe des gesammten Fondes
von beiläufig 5500 fl. wird zur Kenntniß genommen und der Vice-
gespan mit der Ueberprüfung der Ansuchen und eventueller Antrag-
stellung betraut.

Die Generalversammlung nahm hierauf folgenden Kosten vor-
anschlag des volkswirtschaftlichen Fondes des Hermann-
städter Comitats für die 2. Hälfte des Jahres 1886 und das Jahr
1887 an:

A) Einnahmen: 1. das Ertragniß der 1%igen Comitatsumlage
für die 2. Hälfte des Jahres 1886 nach der Vorkreibung 2550 fl.

60 kr., das des Jahres 1887 voraussichtlich 5101 fl. 20 kr.; 2. der
Rest der Dotation des gewesenen Hermannstädter Stubles für land-
wirtschaftliche Unterrichtszwecke circa 5500 fl., zusammen 13151 fl. 80 kr.

B) Ausgaben: 1. Die 6 1/2% Zinsen des für die Vorarbeiten
zu einer Comitats-Eisenbahn aufgenommenen Darlehens von 5000 fl.
330 fl. — II. Für gewerbliche Zwecke: 1. für die Holzindustrialschule
in Hermannstadt 600 fl.; 2. für die Schuhmacherschule in Hermann-
stadt 100 fl.; 3. für die Weberschule in Hermannstadt 600 fl.;
4. für Stipendien an Zöglinge der 3 genannten Schulen 600 fl. —

III. Für landwirtschaftliche Zwecke: 1. für landwirtschaftliche Bildungs-
zwecke als Jahresbeitrag 2000 fl.; 2. zur Unterstützung von landwirth-
schaftlichen Genossenschaften, insbesondere zum Ankauf von Maschinen
600 fl.; 3. zur Beschaffung von Sämereien 300 fl.; 4. zur Prämierung
von Zuchtthieren 500 fl.; 5. zwei Stipendien à 400 fl. zum Zwecke
der Erlernung der Milch-, Butter- und Käsewirthschaft, deren eines
insbesondere zur Erlernung der Gebirgsweidwirthschaft 800 fl.; 6. für
eine etwa im Comitat sich bildende unterstützungsbedürftige Weinbau-
und Kellerei-Genossenschaft 300 fl.; 7. zum Ankauf von Maschinen zur
Obsterwerthung, insbesondere einer Obstdre 418 fl.; 8. Taxen für
Vertilgung von Raabthieren und anderen schädlichen Thieren 300 fl. —
IV. Unvorhergesehene Ausgaben 203 fl. 80 kr. — V. Der Rest der
Dotation des ehemaligen Hermannstädter Stubles für landwirtschaftliche
Bildungszwecke circa 5500 fl. ausschließlich zur Deckung der In-
stitutionskosten eines zu stützungsbedürftigen Zweckes zu errichtenden In-
stituts; — Summe der Ausgaben 13151 fl. 80 kr.

Bilanz: Die Einnahmen betragen 13151 fl. 80 kr., die Aus-
gaben 13151 fl. 80 kr., Rest nichts.

Ueber Antrag der Sanitäts-Commission wird in Angelegenheit
der von Dr. Süssmann projectirten Infektionspöitaler in den Land-
gemeinden eine Petition an das Ministerium beschloffen.

Das Budget der Stadt Mählbach pro 1887 wird genehmigt, des-
gleichen der Antrag auf eine zweite Petition zur Verpachtung der
Mobilcassa-Schankregale des Mählbacher Stubles in Szekeszer und Sebes-
hely, — dem Recurs gegen den Beschluß der Mählbacher Stadtver-
tretung wegen Verpachtung des Feldschusses wird stattgegeben und der
betreffende Beschluß aufgehoben, — der Beschluß der Gemeinde Sebes-
hely wegen Ankauf des dortigen Gutes von Johann Potogy, nachdem
für denselben Notar Muntean und der Vicegespan gesprochen, bestätigt.

Die Feuerlöschordnungen der Comitatsgemeinden werden theils
unverändert genehmigt, theils zur Ergänzung zurückgeleitet.

Der Beschluß der Gemeinde Reho über Pachrelagationsgesuche
des Juon Sebean wird aufgehoben, — die Vereinbarung der Gemeinde
Porest mit Oberförster Karl Schreiber wegen Verfertigung des Forst-
wirtschaftsplanes genehmigt, — der Beschluß der Gemeinde Rakodiga
wegen Ankauf von Gebirgen und Schankregal vom Aerar zur Ergä-
nung zurückgeleitet, — der Recurs gegen den Beschluß der Gemeinde
Dobring über Verpachtung des Feldwirthschaftshaus abgewiesen, — der
Reiflicher Gemeindevorstellungsbeschluß wegen Verweigerung eines
Pachtnachlasses bestätigt, — der Recurs gegen den Beschluß der Gemeinde
Holzungen wegen Auflassung eines Processes gegen Alean Dankes
abgewiesen, — der Beschluß der Gemeinde Drlat wegen Aufnahme eines
Darlehens per 16.000 fl. genehmigt.

Die Armenfondsberechnung des bestehenden Hermannstädter Stubles
und die Kostenvoranschläge der unter den Puncten 74 und 75 der Tages-
ordnung verzeichneten Gemeinden werden, mit Ausnahme der zur Nichtig-
stellung zurückgeleiteten Voranschläge der Gemeinden Rakova, Rakolna:
Sebeshely, Szag und Strugar, genehmigt, — über Befürwortung des
Obernotars Cornel Tobias werden die beantragten Unterstützungen an
den Kanzlei-Beitern, die Kanzlisten, Diurnisten und Diener des Comitats-
amtes aus dem Ersparniß am Comitatshaushalt bewilligt, — der
Beschluß der Gemeinde Deal wegen Aufnahme eines Darlehens wird
bestätigt, der Beschluß der Gemeinde Kleinscheuern in gleicher Angelegenheit
zur Ergänzung zurückgeleitet.

Es wird nun zur Wahl der Mitglieder für den Verwaltungs-
Ausschuß und den Centralwahlausschuß geschritten.

Vorsitzer ernannt zu Stimmzählern: Dörr, Dr. Emil Neu-
geboren und l. Steuerinspector Franz Ludwig.

Gewählt wurden:
in den Verwaltungs-Ausschuß: Dr. Wilhelm Bruckner,
Advocat, Dr. Karl Conradt, Advocat, Carl Gebbel, l. ung. Sections-
rath i. P. Gustav Binder, Apotheker in Heltau, Dr. Aurel Brote,
Director der „Transilvania“;

in den Central-Wahlausschuß: Gustav Binder, Apotheker,
Heltau, Jakob Bologa, l. Hofrath, Nicolaus Cristea, Confistorialrath,
Ludwig Fabricius, Oberförster, Dr. Arnold Friedemann, Advocat,
Karl v. Jannenheim, l. Gerichtsrath i. P. Michael Henel, Schuhmacher,
Michael Fr. Herbert, Sparcassadirector i. P. Ludwig Herbert, Waisen-
amts-Präses, Stefan Kati, ev. Pfarrer in Hammersdorf, Carl Klein,
ev. Pfarrer in Schellenberg, David Krasser, ev. D. cant in Großpold,
Alexander Rebu, Privatier, Albert Leonhardt, Bürgermeister in Mählbach,
Dr. Julius Löw, Advocat in Neusmarkt, Julius Michaelis, ev.
Pfarrer in Aigen, Dr. J. Nemes, Advocat, Albert Neugeboren,
städt. Steuercaffer, Ludwig Reiffenberger, Professor, Daniel Schön,
Kaufmann, Josef Schullerus, ev. Pfarrer in Marpod, Julius Sigerus,
Magistratsrath, Paul Theis, Advocat, Cornel Tobias, Drenotär,
Andreas Wagner sen., Drechsler, Moriz Welcher, l. l. Major i. P.

Vorsitzer bestellt zu Mitgliedern der Protokolls-Verifications-
Commission: Dr. Nemes, Mangesius und Carl Székely.
Hierauf Schluß der Sitzung.

Verth-Verlehrs-Ausweis der zum Hermannstädter k. ung. Gerichtshof als Grundbuchbehörde gehörigen k. ung. Grundbuchämter vom Jahre 1886.

Veränderungen, u. zw.: I. Im Besitze:
Unter Lebenden:

	fl.	kr.	Napf.	Duc.
1. Durch Kauf- und Tauschverträge	744.460	10	—	—
2. Im Executionswege (Heilbietungen)	65.792	94	—	—
3. Durch Todesfälle im Erbwege	924.587	—	—	—

II. Bei Belastungen:
Durch Entstehen von neuen Lasten:
Unter Lebenden:

4. Pfandrechtliche Insubulation von Schuldscheinen	630.689	04	—	—
5. Gerechtfertigte Pränotationen	176.827	53	—	—
6. Executive pfandrechtliche Insubulationen	172.139	10	—	—
7. Insubulation von Erbgebühren	34.129	28	—	—
8. Grundbüchliche Belastungen	428.997	10	500	—
9. Einfache Pränotationen	159.866	18	—	1000
10. Insubulation des executive Pfandrechtes auf bereits bestehende Forderungen	180.017	69	—	—
11. Insubulation von cedirten Forderungen	6.988	48	—	—

Zusammen 3.418.894 15 500 1000

Hermannstadt, am 2. Januar 1887.
Das l. ung. Grundbuchamt:
Alexius v. Baka,
l. ung. leitender Grundbuchführer.

Stimmen aus dem Publicum.

Gefertigter zeigt an, daß er Privatpraxis wieder aufhört.
Dr. Süssmann,
wohnt in Bielefeld Nr. 26.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Januar.

(Personalnachricht.) Der Herr Obergespan Graf Andreas Bethlen ist mit dem gestrigen Nachzuge nach Budapest abgereist.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats December 1886 haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 27 männliche und 39 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbebetreibenden 32, in den Spitälern, Verpflegungs-, Erziehungs-, Irren-, Sitten- und sonstigen Anstalten 107, Schüler und Schulkinder vom Lande 12, Kerkersträflinge und Arrestanten 14, Gesamtsumme der Anmeldungen 196.

Den Eintritt in den Dienst haben 11 männliche und 30 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 9 männliche und 24 weibliche Dienstboten gemeldet, den Dienst haben 48 männliche und 161 weibliche Dienstboten gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 360 An- und 324 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monat 1102; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2287.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 11 Individuen.

Auskünfte an Aeltere und Private erhielt das Amt schriftliche 749, im kurzen Wege 1463, somit Gesamtsumme 2212.

(Krankencassa.) Durch Einzahlung von 70 kr. in die Stadtcassa kann Jedermann sich über einer anderen bestimmten bei der Polizei namhaft zu machenden Person eine 30tägige Verpflegung im Spital für ein Halbjahr sichern. Für die bisherigen Einzahler werden solchen Quittungen ausgegeben und die für dies Halbjahr entfallenden Beiträge gleichzeitig eingehoben. Die Krankencassengebühr auf diese Weise Erlegenden werden aufmerkhaft gemacht, daß sie einen Wechsel der Person (z. B. der Dienstboten) für deren etwaigen Erkrankungsfall die Einzahlung geschieht, bei der der Polizei anmelden müssen. Die Krankencassa kann namentlich für die Dienstgeber, nachdem sie die Curkosten für ihre erkrankten Dienstboten zu zahlen gesetzlich verpflichtet sind, nicht genug empfohlen werden.

(Verloren.) wurde gestern ein Taschenkalendar und eine Cigarrentasche, jener 2 Fünfer und 80 kr., diese 2 Färberzettel und mehrere Einsernoten enthaltend.

(Winterkurs für Kellerwirtschaft.) An der k. l. Weinbauakademie (önologischen und pomologischen Lehranstalt) in Klosterneuburg wird seit dem Jahre 1879 in jedem Winter ein 14-tägiger Lehrkurs über die Kellerwirtschaft und deren Fortschritte für Wein- und Obstgärtner, Weinhandl., Kellermeister und Wirthe abgehalten. Der nächste derartige Kurs, zu welchem Anmeldungen bis 1. Februar 1887 angenommen werden, findet vom 6. bis 19. Februar 1887 statt. Die Theilnehmer an dem Kurse haben eine Tage von 12 fl. zu entrichten.

(Das kronprinzliche Paar in Abbazia.) Man schreibt vom 29. v. aus Abbazia: „Bei der Ankunft des kronprinzlichen Paares am 27. v. M., Morgens, hatte man allerdings die Wünsche der hohen Herrschaften respectirt — es gab keinen feierlichen Empfang, keine Ehrenjungfrauen, keine Triumphbögen, keine Böllerschüsse, keine feingebildete Schulkinder — nur Einer, der sich nichts verbieten läßt, Pöbels Anstoß, hatte sich im vollsten Glanze, in Parade-Uniform, eingekleidet und vergoldete das herrliche Panorama der Riviera Oesterreich-Ungarns, das sich vor den erlauchtesten Reisenden in den schönsten Frühlingstagen entrollt. Man verzieht ihm diesen Ungehorsam. Als die hohen Gäste mit ihrem Gefolge die comfotabel und geschmackvoll eingerichtete „Villa Angiolina“ und ihre Blicke an der herrlichen, im warmen Sonnenlichte strahlenden Fernsicht über das spiegelglatte Meer bis an die fernen, schneebedeckten Berge Dalmatiens weideten, erschien als Ueberraschung vor der Terrasse des Gartens ein Dampfer, den der Gouverneur von Fiume, Graf Zichy, zur Verfügung gestellt hatte und auf dem sich die Militärkapelle des 79. Infanterie-Regiments befand und die Volkshymne intonirte. Wie ein Geistessturm zog der Dampfer vor den Vorberghämen vorüber, während die Klänge der Musikkapelle weit über das Meer tönten. Gleich nach dem Dejeuner wurden Ausflüge zur See gemacht. Der Kronprinz bestieg das Torpedoboot „Aler“, während die Kronprinzessin die „Phantase“ benutzte. Zur Tafel waren Abends geladen: der Statthalter von Triest, Baron Pretis, und der Schöpfer von Abbazia, General-Director der Südbahn, Dr. Schüler. Auch gestern fanden Ausflüge zur See statt. Die Kronprinzessin begab sich zu Fuß auf die reizende, neu angelegte Strandpromenade bis Jta. Morgen begibt sich Prinz Philipp Koburg auf die Jagd nach der Insel Veglia. Gestern waren zur Tafel geladen: der Gouverneur von Fiume, Graf Zichy, und dessen Gemahlin, geborene Gräfin Wimpffen. — Ein trauriges, aber imponantes Schauspiel bot gestern Abends und heute Nacht der italienische Dreimaster „Galennia“ (Capitän Schiappacasse), an dessen Bord gestern Nachmittags im Hafen ein Feuer ausbrach, das für die vielen in der Nähe ankommenden Schiffe von unberechenbaren Folgen gewesen wäre, ohne die Bravour des Hafencapitäns. Im ersten Momente des Ausbruchs des Feuers war der tüchtige Hafencapitän Nikola Wina und der Vicecapitän Zende, ein seit Kurzem in den Dienst getretener Reserveofficier der Kriegsmarine, an Bord des Schiffes, und trotz der Flammen, die aus den unteren Räumen hoch in die von der Bora bewegte Luft züngelten, gelang es, das Schiff loszutauen und in freies Wasser auf die Höhe zu bringen, wo es während der Nacht total verbrannte und gegen Morgen versank. Der Nachthimmel war geröthet, die Funken flogen weit über das Meer und der dicke schwarze Rauch wälzte sich meilenweit über die Fluth. Menschenleben gingen nicht verloren, die Flamme des zweihundert Fuß langen Schiffes schien ein Feuermeer, das sich über jeglich Fuß hoch um die Masten schlängelte bis diese unten abgebrannt und verlorht über Bord stürzten. Das Schiff war vor wenigen Wochen mit einer Ladung Reis (32,000 Sack) aus Ostindien gekommen, hatte die Ladung gelöst und war leer in Erwartung einer anderen Fracht im Hafen. Das Feuer brach auf noch unaufgeklärte Weise in der Capitänskajüte aus.“

(Der Nachfolger Baron Mondel's.) Aus Wien wird gemeldet: Die durch das Ableben des Freiherrn v. Mondel erledigte Stelle des ersten General-Adjutanten Sr. Majestät sei bisher deshalb unbesetzt, weil gleichzeitig mehrere Verschiebungen in der höheren Generalität im Ausicht stehen. Als Nachfolger Baron Mondel's bezeichnet man den Chef des Generalstabes Baron Beck, mit dem Beifügen, daß Baron Beck eine Umgestaltung der General-Adjutantur nach dem Muster der preussischen Militärkanzlei anstrebe und insbesondere sämtliche Personal-Angelegenheiten der Armee, welche jetzt im Präsidial-Bureau der ersten Abtheilung des Kriegsministeriums erledigt werden, in der General-Adjutantur concentriren will. Für den Fall der Ernennung Beck's soll Baron Rheinländer, derzeit Commandant des 9ten Armeecorps in Brünn, als Chef des Generalstabes in Aussicht genommen sein. Rheinländer soll indessen mit der Uebertragung der Personal-Angelegenheiten an die General-Adjutantur, wodurch der Wirkungskreis des Generalstabes sehr tangirt würde, nicht einverstanden sein. Gleichzeitig verlautet, daß der Landescommandirende von Galizien, Herzog von Württemberg, aus Gesundheitsrücksichten sich zurückziehen gedente und Feldzeugmeister Bauer ihn ersetzen

solle, während Kronprinz Rudolf das Commando des zweiten Armeecorps und das Wiener Generalat übernehmen soll.

(Kerkersträflinge.) Im „Welter Anzeiger“, Nr. 51, erschien folgende Notiz: Am 7. December 1886 wurde auf der freiherrlich Maye v. Weinspöck'schen Herrschaft Kogl bei Frankentmarkt in Ober-Oesterreich eine Treibjagd veranstaltet, an welcher sich unter Anderen auch ein 75-jähriger Schütze Namens Michael Reiffenberger betheiligte; im letzten Triebe ereignete sich der Fall, daß zwei Rebhühner die Front der Schützen hart neben einander passirten, in die Schußlinie des Michael Reiffenberger gelang, legte dieser mit seiner einläufigen Flinte an und erlegte mit einem Schuß beide Rebhühner. Vor Freude rief er aus: „54 Jahr' geh' ich so auf d' Jagd und han best' Bock' geschossen, aber zwa auf an Schuß, da fahlt sie nig — das war nu net da!“

(Dr. Karl Theodor Herzog in Baiern) war bisher als geschickter und glücklicher Augenarzt und Operateur bekannt; nun hat er sich auch als medicinischer Schriftsteller vortheilhast bemerkbar gemacht. Sein vor einigen Tagen erschienenes Werk: „Zur pathologischen Anatomie des Auges bei Nierenleiden“ bildet eine wesentliche Bereicherung der pathologisch-anatomischen Kenntnisse des Auges. Professor v. Reuß sagt am Schluß einer eingehenden Besprechung des Buchs, die er in der „Internationalen Klinischen Rundschau“ demselben widmet: „Wir sprechen absichtlich nicht von der Person des Autors. Auch wenn das Buch anonym erschienen wäre, müßte man sagen: Es stammt aus der Feder eines tüchtigen Fachmannes.“

(Luther's Trauring.) In Warschau ist eine seltene historische Reliquie zu Wohlthätigkeitszwecken ausgestellt worden. Es ist dies der Trauring Martin Luther's, welcher sich seit 200 Jahren in dem Besitz der Familie Markiewicz in Warschau befindet. Die Familie Markiewicz rühmt sich directer Verwandtschaft mit dem großen deutschen Reformator. Der Ring ist ein solider, harter Goldring, enthält von außen die Symbole der Reiden Christi und im Innern die Worte: „D. Martino Luthero, Catarina v. Boren 1525“

(In Brüssel) werden gegenwärtig zwei Congo-Naben erzogen und herangebildet. Der eine derselben, ein Sohn des „Königs“ Satala, welchen der belgische Capitän Van der Veldt mitgebracht hatte, hat es schon soweit gebracht, daß er mit Erfolg die öffentliche Mittelschule besucht. Der zweite, Namens Mafalei, ist ein 14 Jahre alter Knabe, ein Däniote (die Dänioten bewohnen den atlantischen Theil des Congo-Kontinents und gehören zu den relativ bildungsfähigsten Stämmen desselben). Ein reicher Brüsseler läßt ihn auf seine Kosten zunächst durch Privatlehrer heranbilden. Er spricht und versteht schon das Französische. Die größte Schwierigkeit bereitete in den ersten Monaten die ungewohnte Sehnsucht der Kleinen nach ihrer Mutter; man fürchtete ihre Erkrankung. Nur mit großer Ausdauer und unter Anwendung außerordentlicher Sorgfalt ist sie überwunden worden. Jetzt wollen sie nun nicht mehr nach Afrika zurück.

(Ein Project) ist gegenwärtig — wie aus New-York gemeldet wird — im Gange, einen Eisenbahntunnel durch die Felsen-gebirge zu bauen, und zwar mitten durch den Grays Peak, der sich nicht weniger als 14,441 Fuß hoch über der Meeresfläche erhebt. Derselbe soll sich 4441 Fuß unter dem Gipfel des Peak befinden und eine Länge von 25,000 Fuß haben. Der Tunnel soll die Thäler auf der östlichen, sogenannten atlantischen Seite mit denjenigen an der Pacificküste in Verbindung bringen und gleichzeitig die Entfernung zwischen Denver in Colorado und Salt Lake City in Utah verringern, so daß die Eisenbahnfahrt vom Missouri-Fluss oder von St. Louis auch bis nach San Francisco um ungefähr 300 Meilen verkürzt werden würde. Ein Theil der zu dem Unternehmen notwendigen Vorarbeiten ist bereits vollendet. Das Land vom Missouri an bis zum Fuße der Felsengebirge erhebt sich nach und nach zu einer wellenartigen Prairie, die zuletzt eine Höhe von 5200 Fuß über dem Meerespiegel erreicht. Ueber diese Prairie hinaus erheben sich noch die Bergmassen der Rocky Mountains stellenweise bis zu einer Höhe von mehr als 11,000 Fuß. Von den zwanzig berühmtesten Engpässen, die durch das Gebirge führen, befinden sich nur sieben in einer Höhe von weniger als 10,000 Fuß über dem Meerespiegel. Von den 73 bedeutenden Ortschaften in Colorado liegen nur zwölf in einer Tiefe von 5000 Fuß über dem Meerespiegel, während zehn über 10,000 Fuß erreichen und eine gar 14,000 Fuß über der Meeresfläche liegt. Gebirgsbäche in einer solchen Höhe bieten natürlich dem gewöhnlichen Geschäftsverkehr große Schwierigkeiten dar, und die von Meer zu Meer führenden Eisenbahnen haben daher oft große, Hunderte von Meilen weite Umwege machen müssen, wodurch reiche Ebenen, wie an der Westseite des großen Gebirgszuges liegen, thatsächlich von Denver und den Wäldern des Westens ausgeschlossen worden sind. Die Stelle, von welcher aus der Tunnel gehöhrt werden soll, befindet sich 50 Meilen westlich von Denver.

(Die richtige Adresse.) In ein Geschäftslocal der Mariahilferstraße in Wien trat vor einigen Tagen ein Bagabund von echtem Schlag. Es entspann sich zwischen ihm und dem Geschäftsinhaber, wie letzterer erzählt, folgender Dialog: Bettler: „Um mir durch Verhaftung ein Obdach zu verschaffen, bin ich in die peinliche Lage versetzt, eine Ihrer großen Spiegelkassettenschränke zu zertrümmern. Hier ist der Stein, dessen ich mich bedienen werde.“ — Geschäftsinhaber: „Kerl, weißt Du, daß die Scheibe dreihundert Gulden kostet?“ — Bettler: „Ich hätte sie höher taxirt. Indeß thut das gar nichts zur Sache, ich lasse sie Ihnen für zwei Gulden und eine gute Cigarre. Billiger geht's nicht!“ — Geschäftsinhaber: „Wissen Sie was — die Geschäfte geht mich eigentlich gar nichts an. Wenden Sie sich gefälligst an die *Gefellenschaft, bei der ich meine Spiegelkassettenschränke verschert habe — und nun schauen Sie, daß Sie weiter kommen, sonst lasse ich Sie sofort arretiren.“

(Bei einem der berühmtesten Mimien,) der besonders dadurch oft genannt wurde, daß er seit einigen Jahren in Berlin seiner Wirkthätigkeit ein Ziel setzen mußte, erschien kürzlich ein erst vor Jahresfrist aus der Provinz zugezogener kleiner Rabob mit der Ankündigung, daß er demnachst eine Gesellschaft zu geben wünsche und besonderen Werth auf die Anwesenheit des Künstlers legen würde. Der Schauspieler, der sofort begriff, daß es sich hier um einen verblühten Privat-Werth auf die Anwesenheit des Künstlers legen würde. Der Schauspieler, der sofort begriff, daß es sich hier um einen verblühten Privat-Werth auf die Anwesenheit des Künstlers legen würde. Der Schauspieler, der sofort begriff, daß es sich hier um einen verblühten Privat-Werth auf die Anwesenheit des Künstlers legen würde.

(Zerkreuthheit.) Sehr zerkreuth war Kablache, der berühmte italienische Vagabund. Während eines Aufenhaltes in Neapel wurde er zum König berufen. Im Vorzimmer erbat er die Erlaubniß, seinen Hut aufzubehalten zu dürfen, da er sehr erhitzt sei. Nach einer Viertelstunde wurde er zu dem Monarchen gerufen. Er dachte nicht mehr daran, daß er seinen Hut auf dem Kopfe trug, und ergriff den ersten besten, der ihm zur Hand war. So trat er bei dem König ein, der über diesen Anblick laut aufschrie. Kablache sagte bestürzt: „Dürfte ich fragen, Sir, was die Heiterkeit Ew. Majestät erregt?“ — „Wahrlich lieber Kablache“, erwiderte der König, „sagt mir doch, welcher von den beiden Hüften Euch gehört, der, welchen Ihr in der Hand haltet, oder der, welchen Ihr auf dem Kopfe habt?“ — „Ah maledetto!“ rief Kablache in komischer Verzweiflung, den Hut vom Kopfe reißend, „ma dio, zwei Hüfte sind

viel zu viel für Einen, der keinen Kopf hat!“ — Und der König lachte noch lauter.

(Bei der großen Trommel.) Der Trommler eines Pariser Theaters, ein leidenschaftlicher Kartenspieler, hatte an einem der letzten Abende sechzig Tacte zu pauziren. Der Mann zählte gewissenhaft „Eins, Zwei, Drei“ — bei Neunundzwanzig angelangt, war es ihm in der Zerkreuthung, als ob er eben bei einer Partie Piquet säße, er zählte rasch „Sechzig“ und schlug mit aller Wucht beim schmelzendsten Adagio des Tenoristen auf das dröhnende Fell.

(Ein Epigramm.) Ein boshafter Gelehrter sandte kürzlich an seine Nachbarin, welche ihn durch ihr Spiel am Concertflügel unaufrichtig quälte, ein Billet folgenden Inhaltes: „Die Ausnahmen, spricht Dr. Franz, — sind nimmer zu verneinen; — Zwei Flügel hat jedwede Gans — Lefette hat nur einen.“

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Hermannstadt, 3. Januar.

Die vom Hermannstädter ungarischen Dilettanten-Verein gestern im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ veranstaltete Wohlthätigkeits-Vorstellung war trotz des zu den schwächsten Producten weil. Koloman Tóth's zählenden „Az ördög párnája“ eine der abgerundetesten und klappendsten, was nicht wenig bedeuten will, weil ein großer Theil des Schwerpunctes auf Reihung der richtigen Beherrschung der miteinander geflochtenen gesanglichen Aufgaben fällt.

In dieser Beziehung heimiten vielfachen und wiederholten, ebenso schmeichelhaften wie wohlverdienten Beifall Fräulein Székely Kata (Keresh) und Fräulein Irma (Mari) ein; beide Damen hatten Gelegenheit, ihre Vorträge in den Vordergrund zu stellen; ihr Vortrag ist nicht angekränkt von gesanglichen Unarten, Tremoliren, Distoniren und Zneinandererschleifen der Töne, sondern rund und wohlklingend, leicht und frei angehend.

Mit ihnen wurde Herr Mantó (Schicht) für seine schöne Reihung in Gesang und Spiel mehrfach ausgezeichneten Applaus zu Theil. Um das Gelingen der musikalischen Partien machte sich auch die städtische Kapelle, diesmal unter Leitung des Herrn Domansfy, in wirksamer Weise verdient; ihre Zwischenactsmusik (Ungarische Volkslieder und „Vajdahunyadi emlek“ von Domansfy) fand sehr beifällige Aufnahme.

Von den anderen Mitwirkenden hatten an dem Erfolge des Abends und den Beifallsbezeugungen hervorragenden Antheil die Herren Cseh (Schwarz) und Dittl (Weiß), welche ihre Rollen mit natürlicher Anlage, Temperament und instinctivem Erfassen der Hauptmomente prächtig gestalteten, Figuren gemüthlicher Structur ins Treffen stellten und die Schmuskeln des Publicums oft in Bewegung setzten. — Die bisher Genannten wurden wader unterstützt von den Herren Mészáros (Gyuri), Székely (Kaczi) und Györi (Polizeicommissär). Der Besuch war sehr gut. M. B.—i.

Original-Telegramme.

Paris, 3. Januar. (Ung. T. C. B.) Es wird allseits bestätigt, daß Freycinet und Ferry gelegentlich ihrer letzten Begegnung bei Grövy gegenseitige Neigung zu gutem Einvernehmen bekundeten, damit die Einigung der Republikaner herbeigeführt und die Aufgabe Goblet's erleichtert werde.

London, 3. Januar. (Ung. T. C. B.) Den „Times“ zufolge werde Giffen auf bringendes Anrathen Hartington's und Chamberlain's wahrscheinlich das von Salisbury ihm angetragene Schatzkanzleramt übernehmen. Giffen machte seinen Eintritt in das Cabinet von Bedingungen abhängig, worüber heute mit Salisbury eine Verständigung erzielt werden dürfte.

Fremden-Liste

vom 3. Januar.
Hotel Neurührer. Frau Marcella, Hoteliers-Gattin, von Budapest; Julius Lang, A. Fischer, Kaufleute, von Wien; Dominik Sanbor, Professor, von Szekely-Kerektur; Grünfeld, Kaufmann, von Medias.

Hotel Welter. Julius Eitel, Apotheker, von Nimmit.
Hotel Habermann. Josef Kovacs, Finanzwach-Respicient, Maria Kovacs, von Bozsa; Antik Nagy, Privatier, von Branabuska; Joh. Onescu, Notar, August Carfincsam, Grundbesitzer, von Reho.

Guten Appetit

wünscht man sich gegenseitig vor jeder Mahlzeit und nicht ohne Begründung, denn Mangel an Appetit macht die gewähltesten, theuersten Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit werthlos. — Zur Anregung des Appetites empfehlen sich nun die sehr bewährten preisgekrönten

Egger's Soda-Pastillen

bestens; sie bilden überdies ein sehr vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, schlechte Verdauung und alle Arten Magenbeschwerden überhaupt und verhüten somit die gefährlichsten Folgen eines schlechten Magens. — Diese Soda-Pastillen sind in Orinal-Cartons à 30 kr. erhältlich in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Graffius und Georg Deak; in Schässburg: bei Herrn Josef Teutsch.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Ung. Papierrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. 4-percentage Goldrente, Ung. 5-percentage Papierrente, etc.

M. 3. 11371/1886.

[957] 3—3

Kundmachung.

Zur Sicherstellung der für das Jahr 1887 für das Franz Josephs-Bürger-Spital erforderlichen Wäsche und Pantoffeln, und zwar:

- 200 Stück Männerhemden,
- 14 „ Joppen für Wärterinnen,
- 40 „ Barcken-Unterröcke,
- 50 Paar Strümpfe und
- 150 „ Pantoffeln

wird für den 20. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr, eine Offert-Verhandlung ausgeschrieben.

Die zu liefernden Gegenstände sind, was Stoff und Arbeit betrifft, genau nach den in der Spitals-Verwaltungs-Kanzlei aufstehenden Mustern anzufertigen und bis 15. März 1887 an die Spitals-Verwaltung abzuliefern; die nicht nach den aufstehenden Mustern angefertigten Stück- werden von der zur Uebernahme aufgestellten Commission zurückgewiesen.

Die Offerte, welche bis zum 20. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des Franz Josephs-Bürger-Spitals einzureichen sind, haben die Preise der abzuliefernden Gegenstände per Stück (Paar) in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt zu enthalten und ist denselben ein Reuegeld für die Wäsche mit 50 fl. ö. W., für die Pantoffeln mit 30 fl. ö. W. in Baarem beizulegen, welches Reuegeld nach erfolgter Genehmigung des Requisitions-Aktes durch die löbliche Stadtbekanntmachung für den Ersteher als Caution zu dienen hat.

Hermannstadt, am 23. December 1886.

Der Magistrat.

Sz. 5705/1886.

[961] 1—3

polg.

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi királyi törvényszék közhírré teszi, miszerint Baráthely község határa általános tagosításának megengedhetősége iránt Káplány Géza kir. törvényszéki bíró vezetése alatt megartandó tárgyalás határidejeül 1887. évi február hó 3-ik napjának délután 2 órája Baráthely községében a községi irodába tüzetett ki, mikorra a község összes birtokosai azzal idéztetnek meg, hogy a meg nem jelenők úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeznek, s hogy a kérvény első példányát ezen királyi törvényszéknek megtekinthetik.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1886. december 6-án tartott üléséből. Nagy Lajos, elnök.

Sz. 2163/1886.

[959] 2—2

a. 849.

Pályázati hirdetmény jószágigazgatói állomásra.

Az erdélyi rom. kath. Status tulajdonához tartozó uradalmak és birtokok gazdasági ügyeinek vezetésére rendszeresített jószágigazgatói állomás betöltése céljából alólirt igazgatótanács pályázatot hirdet.

Ezen állomással, mely az 1887. évben tartandó Statusgyűlésig csak ideiglenesen töltetik be, következő javadalmazás van összekötve:

- a) évi fizetés 2000 frt., azaz kétezer forint,
- b) évi általány 1000 frt., azaz egyezer forint,
- c) állandó vasuti szabadjegy a Kolozsvár, Budapest, Gyulafehérvár és Maros-Vásárhely közti vasúti vonalakon,
- d) szabadszallás egyelőre Radnóthon.

Pályázni kívánók, kiknek elméleti és gyakorlati gazdasági szakképzéssel kell bírniok, keresztlevelel, felsőbb gazdasági tanintézetnél nyert oklevéllel vagy eddigi működésükről szóló okmányal felszerelendő folyamodványaikat 1887. évi január hó 31-diki déli 12 óráig Kolozsvárt (Beltor a-utca 10. sz. a.) az erdélyi rom. kath. Status igazgatótanácsának czimeze adhatják be, hol részletesebb felvilágosítást is nyerhetnek.

Kelt Kolozsvárt az erdélyi rom. kath. Status igazgatótanácsának 1886. évi december 29-én tartott gyűlésében.

Elnök úr helyett: Cseh Lajos.

Sz. 5670/1886

[948] 3—3

szgb.

Concurs.

Zur Befetzung der in Erledigung gekommenen Notarstelle in der Großgemeinde Poplata wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind außer den tarifmäßigen Gebühren für Privatarbeiten:

- I. in Baargeld:
 - a) Jahresgehalt 460 fl. ö. W.
 - b) Diätenpauschale pro Jahr 100 „ „
 - c) für die Steuerverpflichtungs- und Einhebungs-Arbeiten pro Jahr 40 „ „
 - d) Kanzleibeleuchtungs-Pauschale pro Jahr 15 „ „
- II. in natura:
 - a) Wohnung,
 - b) 6 Klaftern Brennholz.

Werber, welche die im §. 6 des I. Ges.-Art. ex 1883 vorgeschriebene Qualifikation nachzuweisen im Stande sind, haben ihre entsprechend instruirten Gesuche bis 31. Januar 1887 bei dem gefertigten Amte einzureichen.

Hermannstadt, am 26. December 1886.

Das Central-Stuhlrichter-Amt.

2 Hof-Wohnungen

sind sofort zu beziehen Heltauergasse Nr. 31. Näheres zu erfragen: Sporergasse Nr. 26.

Heirats-Antrag.

Ein l. l. deutscher Mittelschul-Professor, 43 Jahre alt, Vater von zwei Knaben, evang. A. B., mit 1850 fl. Gehalt, sucht plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen eine tüdelse Lebensgefährtin.

Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge, womöglich mit Beischluß der Photographie bitte unter der Chiffre „Deutsche Treue“ an die Administration dieses Blattes zu richten.

Blutreinigungsthee.

Präparirt: Weltausstellung Tydney 1879, Melbourne 1880.

Als das anerkannt, als es angeboten ist und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß vom 7. December 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung geschützt, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel gegeben ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, U.-Ge., welcher, nach taufendfältiger Erfahrung, durch seine anti-arthritische und anti-rheumatische Wirkung mittelst voranschreitender Regenerierung des Blutes und der Gäfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutreinigung bedingt durchschnittlich zur völligen Beseitigung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates, Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Wädern, Wasserheilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bios sicher, sondern besser als manche Babecur der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee (in seiner Anwendung als Frühjahr-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der Blutverunreinigung entspringenden Uebel. Und so hochgelobt an sich diese körperlche Flüssigkeit für die Menschheit erweist, so mannigfach sind auch die empfindlichen Leiden unter Degeneration der Blutsubstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Baderestand gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Uebeln (Rinderfüße, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmer, Flechten, bössartigen u. heftigen Geschwüren, ist der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee das einzige und nabeliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Excerptum in der Form Abfudes o heilwirdender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lösendes und urintreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gefordert) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungsthee auch besonders vortrefflich bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei jeder Form von Hämorrhoidal-Leiden, bei Gelbsucht, Harnbeschwerden, Magenbräuen u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebeln secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbelchwerden, Unterleibverstopfung, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen etc., Leiden wie Strophelkrankheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen Blutreinigungsthee geheilt.

Daß solch ein Volksheilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur Fällung oder Verfüllung führen konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungsthee direct von der Quelle, nämlich von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und bei weiterer Gebrauchsanweisung jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigefügt ist Preis per Packet ö. W. fl. 1.—.

- Profiluren auf Verlangen gratis und franco.
- Niederlagen:** Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger, Franz Jahn Söhne. Ahrudhánya: N. Vlade. Blotritz: J. Zintz, Apoth., A. Schiffbäumer. Blasendorf: Carl Schiessl, Apoth. Broos: C. Reckert, Apotheker. Fogaras: Johann P. Broos. C. Reckert, Apoth. Karlsburg: Julius Fröhlich, Apoth. Hermann: Ad. Valentini, Apoth. Kronstadt: Ferd. Klausenburg: Ad. Valentini, Apoth. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apoth. Lechnitz: Friedr. Scheint, Apoth. Mariburg: Friedr. Folbert, Apoth. Maros-Illye: C. Hofinger, Apoth. Maros-Vásárhely: Max Bucher. Mühlabach: J. C. Reinhard, Apoth. Nagy-Enyed: August Mühlbach: O. F. Schimmert, Apoth. Sächsisch-Rein: S. & J. Leonhardt, Schässburg: J. B. Teusch. Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apoth. Verespatak: Ludwig Moldovan, Apoth. Vizakna: Johann Cronberg, Apoth. [8] 2] 3—12

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Vasters leidet, seine aufrichtigen Belährungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

(960) 1—12

Wohnung

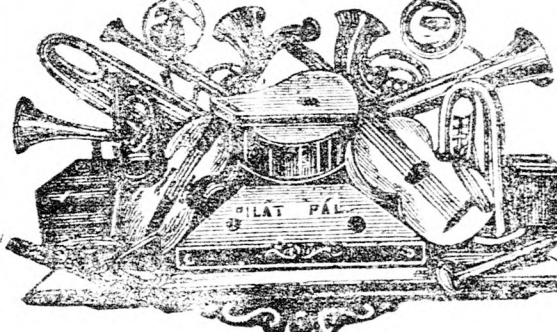
Sporergasse Nr. 11, bestehend aus 6 Zimmer, 4 Gassenzimmer auf der Sonnenseite, 2 Hofzimmer mit separatem Eingang (allein zu bewohnen), mit Küche, Kammer, Keller, Holzlage etc., ist vom 1. April 1887 zu vermieten.

Champagner

aus steirischen Maschanskern, gesund und wohlschmeckend, erzeugt zum Preise von 1 Gulden die große Flasche in Pettan, Steiermark. Probe-Postkistchen, 2 Flaschen, franco 2 fl. 60 kr.

Sicherer Verdienst!

Solche Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe geistlich erlaubter Staats- u. Prämien-Lose gegen Rentenabgaben laut Gesetz-Artikel XXXI vom Jahre 1883 befassen wollen, werden von uns unter sehr guten Bedingungen überall angeheilt. Bei einigem Fleiße sind monatlich ohne Capital und Risiko 100 fl. bis 300 fl. leicht zu verdienen. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten: An die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest.



PAUL PILÁT,

Kunstgeigenmacher, Budapest.

Haupt-Niederlage: Kerepesi út Nr. 17, Filiale: Üllői út Nr. 4.

Geigenmacher der königl. ung. Landes-Musik-Akademie und des National-Conservatoriums, empfiehlt sein gut assortirtes Lager von allen Gattungen Streich-, Blas- und Schlag-Instrumenten, außerdem große Auswahl von sehr beliebten Salon-Instrumenten, wie: Ariston, Herophons, Herophonettes etc. Großes Lager bester Fabricate von Zieh- und Mundharmonikas, so auch reichste Auswahl von Blas-Harmonien von fl. 1.50 bis fl. 2.—, die der leichtesten Handhabung wegen sich großer Beliebtheit erfreuen; so auch großes Lager von vorzüglichsten italienischen Concert-Saiten; ferner Zither-Saiten, eigenes Fabricat, in stets bester Qualität.

Practisches Weihnachts-Geschenk!

Schutz gegen den Winter! Schön! Warm! Elegant! Billig! Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe



Herren-Winter-Jacken sind meine von der ersten Wiener Herren-Kleider-Fabrik erzeugten fl. 1.50.

Meine Herren-Winter-Jacken sind das denkbar warmste und dabei gesundeste Tragen, denn sie halten den Körper warm, sind ungemein schmiegsam, kleiden Jedermann vorzüglich und erzeugen durch ihre ungeheure Billigkeit allgemeines Aufsehen. 25.000 Stück bereits verkauft.

Winter-Normal-Hemden, Winter-Normal-Unterhosen, Winter-Merino-Strümpfe, Winter-Merino-Socken, 1 complete Winter-Ausstattung.

Wiener Commissions-Geschäft für Winter-Waaren Ant. Gans, Wien, III., Kolonitzgasse 6—L.

Er scheint mit... Pränume... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zustell... Ganz, mo... Einzige... Mit Po... im... Halbjährig... Vierteljährig... im... Halbjährig... Vierteljährig... für die Med... Adolf He... Manuscript... gestellt; untra... ang... Filial-Ab... I. Stein, B... Nro... Der... gibt Leute... das Schw... tische Klän... Meine zu... Begriffe sin... Der... zeitig auch... ist, daß die... Re eine nie... Die... keine volle... fichtiger, in... für Andere... kennend, ge... Der... diese, so gro... den Partein... insolange di... Macht nicht... schwindet a... Conglomerat... Macht die... sondern sch... welches die... nicht erreiche... sich die Wer... bigung gewo... Aus b... Schilde ode... aber, gleich... Männer der... In de... lamentariem... — die Parte... später Laufe... mentarischen... Schaufement... sichgreifende... tiemus in de... „Doch... mit die Gef... kann ich mit... Worten ließ... alle Fenster... feste sich ihm... „Ich u... nicht geboren... einer der wen... alle Ebre mo... richtig befund... mal sagen ma... barmungslos... Familie, noch... gehäht war, b... im eigenen H... Der älteste... Dursche, der... ausführt. Er... er wollte Ar... Er wehrte si... nicht wieder... vom Vater u... Ferien lehrte... läge in den G... sich immer m...